

Abb. 4. Blick auf die Piazza Venezia, die Kirche S. Rita da Cascia, das Viktor Emanuel-Denkmal, die Kirche Aracoeli und den Kapitols-Platz.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

57. JAHRGANG. * * N^o 35. * * BERLIN, DEN 2. MAI 1923.

* * * * HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. * * * *

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Umgestaltung und Verbesserung des Kapitols und seiner Umgebung in Rom.



Die Ewige Stadt gehört nicht den Italienern allein. Rom ist als Mittelpunkt von Geschichte, Kunst und Religion ein idealer Besitz aller Kulturvölker des Erdkreises. Ein Jahrtausend lang ist die Stadt von ihren eigenen Bürgern zertrümmert, Jahrhunderte hindurch vernachlässigt worden. Seit sie Haupt-

stadt des Königreiches wurde, hat sie nicht bloß bedeutende Vergrößerungen erfahren, sondern auch viele Eingriffe, zum Teil bedauerlicher Art, sich gefallen lassen müssen. Umso erfreulicher ist es, daß das heutige Geschlecht unter Führung einsichtiger Männer sich bemüht, alte Sünden wieder gut zu machen und Gutes zu stiften innerhalb der Mauern und außerhalb. Es mag deshalb gestattet sein, die Bitterkeit, die uns der italienische Treubruch verursacht hat, zurückzustellen, und in Ruhe zu betrachten, was in der Ewigen Stadt in den letzten Jahren vorgeht.

Das Herz Roms ist das Kapitol. Auch hier neben zahllosen Werken von unermeßlichem Wert Zerstörung, Verwahrlosung und Verunstaltung. Anregungen in großer Zahl sind gemacht worden, um die Würde der Umgebung wiederherzustellen. Sie haben nicht zum Ziel führen können, weil alle mehr oder weniger ein-

seitig waren oder nur Teile der Aufgabe zu erfassen suchten. Die vortrefflichste dieser Anregungen ist wohl der von Corrado Ricci ausgearbeitete Vorschlag einer teilweisen Freilegung der Kaiserforen. Nun haben vor drei Jahren die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichtes in Gemeinschaft mit der römischen Stadtverwaltung einen aus Kunstgelehrten und Architekten zusammengesetzten Fünfehner-Ausschuß mit der Aufgabe betraut, alle auf und am Kapitols-
hügel

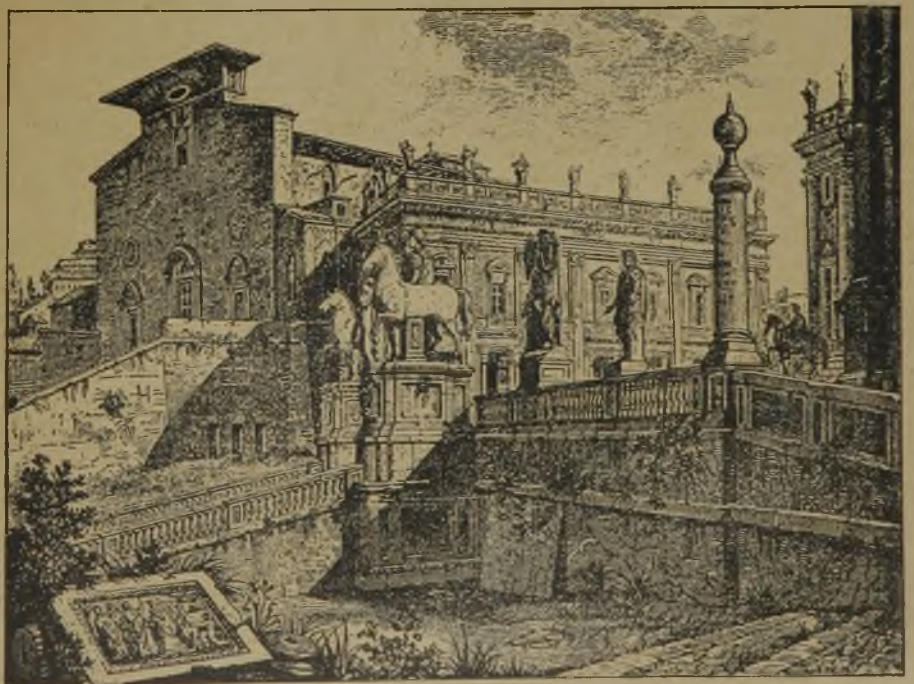


Abb. 3. Das Kapitol im Anfang des 19. Jahrhunderts. (Nach Letarouilly, *Édifices de Rome moderne*.)

und in dessen Umgebung schwebenden Fragen einer einheitlichen Untersuchung zu unterziehen und Vorschläge für ihre Lösung vorzubereiten. Der Ausschuss besteht oder bestand aus den Herren Botto, Ci-

der auch den ausführlichen Bericht des Ausschusses verfaßt hat*). Ihm sind im Wesentlichen die nachstehenden Mitteilungen entnommen.

Grundlegend vor Allem ist eine Betrachtung der



Abb. 1.

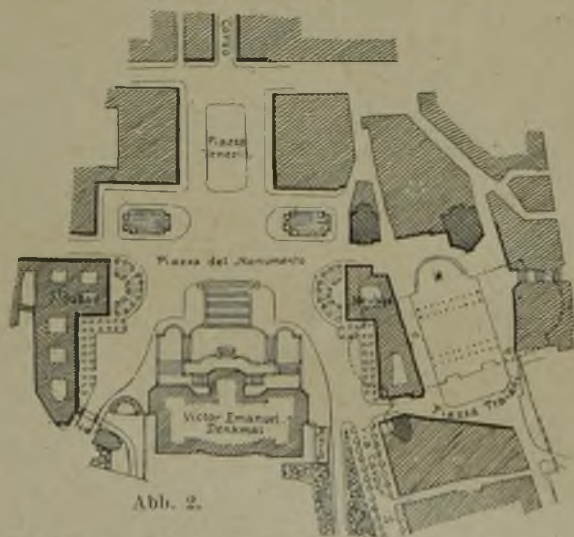


Abb. 2.

- | | |
|---|---|
| 1. Castor- u. Pollux-Tempel | 24. Kirche S. S. Quirico e Giulitta |
| 2. Basilika-Julia | 25. Kirche |
| 3. Saturn-Tempel | 26. Kirche San Lorenzo ai Monti |
| 4. Portikus der zwölf Götter | 27. Kirche Santa Caterina di Siena |
| 5. Vespasian-Tempel | 28. Kirche Santa Maria de Loreto |
| 6. Concordia-Tempel | 29. Kirche S. Nome di Maria |
| 7. Triumphbogen des Septimus Severus | 30. Kirche S. Maria in Aracoeli |
| 8. Rostra vetera | 31. Kirche Santa Rita da Cascia |
| 9. Rostra | 32. Kirche |
| 10. Phokas-Säule | 33. Kirche Santa Orsola |
| 11. Backstein-Sockel | 34. Kirche San Andrea in Vincis |
| 12. Romulus-Tempel | 35. Kirche S. Maria in Campitelli |
| 13. Antoninus- u. Faustina-Tempel, jetzt San Lorenzo in Miranda | 36. Kirche S. Angelo in Peschiera |
| 14. Tempel in Pacis | 37. Kirche S. Nicola in Carcere |
| 15. Tempel der Venus Genetrix | 38. Kirche S. Omobono |
| 16. Tempel der Minerva | 39. Kirche della Consolazione |
| 17. Tempel des Mars Ultor | 40. Torre de Conti |
| 18. Theater des Marecellus | 41. Torre di Nero (Torre della Milizie) |
| 19. Portikus der Octavia | 42. Trajans-Säule |
| 20. Kirche St. Cosmas u. Damianus | 43. Marc Aurel-Standbild |
| 21. Kirche San Adriano ehem. Curia Julia | 44. Deutsches archäologisches Institut |
| 22. Kirche Santa Martina e Luca | 45. Palazzo Muti |
| 23. Kirche San Giuseppe dei Falegnami, darunter der Carcer Mamertinus | 46. Palazzo Astalli |

Die schraffierten Flächen bezeichnen die bestehende und zu erhaltende Bebauung. Die frei zu legenden, bebauten Flächen sind nur mit einfacher Umrißlinie versehen. Die neuen Bauflächen sind durch starke, schwarze Linien gekennzeichnet.

Abb. 1. Umgestaltung und Verbesserung der Zugänge und der Umgebung des Kapitols-Hügels in Rom. Nach den Vorschlägen des Fünfzehner-Ausschusses gezeichnet von Jos. Stübgen. — Abb. 2. Abgeänderter Vorschlag von J. Stübgen.

nelli, Galassini (techn. Beigeordneter der Stadt Rom), Giovannoni, Giovenale, Lanciani, Manfredi, Mariani, Munoz, Paribeni, Piacentini, Pullini, Ricci (Direktor der Museen und Leiter der Ausgrabungen), Sprega und Susino, darunter manche Träger rühmlichst bekannter Namen. Den Vorsitz führte Lanciani. Das Schriftführeramt wurde Prof. Giovannoni anvertraut.

erforderlichen Verkehrsverhältnisse (Abb. 1). Es handelt sich um die Schaffung dreier Verkehrslinien von verschiedener Bedeutung. Die wichtigste ist die seit Jahren angestrebte Verbindung der Via Cavour (der Hauptstraße des esquilinischen Stadtteiles) mit Piazza Venezia und den von dort ausgehenden Richtungen

*) Relazione sulla Sistemazione edilizia del colle Capitolino e delle sue adiacenze. Roma. E. Calzone editore, 1922.

des Corso und der Via del Plebiscito, die in ihrem weiteren Verlauf zum vatikanischen Viertel führt. Eine zweite Linie ist die gleichfalls grundsätzlich im Piano Regolatore bereits vorgesehene Verbindung des Venezia-Platzes mit der Bocca della Verità südlich und dem Ponte Fabricio mit dem dahinter liegenden Stadtteil Trastevere westlich. Die dritte endlich soll die Cavour-Straße, das Forum Romanum überquerend, mit der Piazza della Consolazione und dem hier beginnenden Bocca Verità-Viertel verbinden.

Die Verlängerung der Via Cavour ist schon im Stadtbauplan von 1883 als einfache Erweiterung der Via Cremona enthalten. Im Jahr 1903 erschien dann ein Entwurf von Tolomei*), der auf die Notwendigkeit hinwies, die Straße so zu ziehen, daß früher oder später eine geordnete Freilegung der Kaiserfora möglich bleibe. Mehrere andere in diesem Sinn gehaltene Vorschläge von Bruno-Moretti, von Ceas. von Facini-Remiddi und von Criminie Testa folgten. Dann kamen 1908 der neue Piano Regolatore von Sanjuste Teulada und 1913 die oben schon erwähnte Arbeit von Corrado Ricci**), die auf Freilegung der Exedra des Trajan-Forums, beider Exedren des Augustus-Forums nebst dem Tempel des Mars Ultor und Teilen des Nerva- und des Cäsar-Forums abzielten. Der Ausschuß hat sich den Grundzügen des Ricci'schen Vorschlages***) angeschlossen. Hiernach soll die Gruppe von Baublöcken zwischen Via Cremona und Via Alessandrina zur Zeit unberührt bleiben, die Freilegung sich also auf die Ostseite der letztgenannten Straße beschränken, dort aber von den bekannten Colonnacce an der Via Croce Bianca (einem Rest der Umfassungsmauer des Nerva-Forums) sich erstrecken bis zum heutigen Trajans-Platz (Abb. 1). Außerdem aber sollen alle die wertlosen Baulichkeiten westlich von der Via Cremona bis zum Abhang des Kapitolschügels niedergelegt werden, um so den erforderlichen freien Raum zu gewinnen nicht bloß für die Verlängerung der Cavour-Straße, sondern auch für die gute Gestaltung des Hügels und den würdigen Anblick der Kapitolsgebäude und des Viktor Emanuel-Denkmales. Der freigelegte Hügelabhang würde zur Anlage einer neuen Auffahrts-Rampe benutzt werden, ohne zukünftige Grabungen und Forschungen zu verhindern. Die genaue geometrische Lage und Höhe der verlängerten Cavour-Straße würde sich nach dem Ergebnis der Abbrüche richten, derart, daß etwa die Reste des Tempels der Venus Genetrix, dessen genaue Lage noch unbekannt ist, von der Straße überbrückt, dauernd sichtbar und zugänglich bleiben. (Ricci hatte zu diesem Zweck eine Spaltung der Straße†) vorgeschlagen). Der

*) A. Tolomei, La via Cavour e i Fori imperiali, Roma 1903.

**) Zusammenstellung im Bollettino degli Ingegneri ed Architetti Italiani, 1906.

***) Corrado Ricci, Per l'isolamento degli avanzi dei fori imperiali, Roma, Calzone editore, 1913.

†) Zentralblatt der Bauverwaltung, 1912 S. 550 u. ff.

harte Zusammenstoß der Cremona-Straße mit der Via Cavour würde durch Zurückziehung der Baulinien zu mildern, ein passender Abschluß der letztgenannten Straße nach dem Forum Romanum hin vorzusehen sein.

Am nördlichen Ende des neuen Straßenzuges soll die ganze Gruppe von Baulichkeiten zwischen dem Viktor Emanuel-Denkmal und dem Trajans-Platz niedergelegt werden, auch hier unter Umständen ein Teil der Basilica Ulpia unter der Straße sichtbar bleiben, dem Denkmal aber eine 9 m breite Terrasse vorgelagert werden, die von den in dem Ausschuß mitwirkenden Vertretern der Denkmalpflege aus statischen Gründen als notwendig bezeichnet wurde. Ricci hatte auf die völlige Freilegung des Raumes zwischen Denkmal und Trajans-Platz verzichtet, was städtebaulich in der Tat den Vorzug verdienen dürfte. Denn die verbleibenden Wandteile des Trajans-Platzes eignen sich schwerlich als Rahmen eines freien Raumes, dessen Tiefe, vom Denkmal ab gemessen, nicht weniger als 160 m beträgt. Die in Abbildung 1 gezeichneten Baumreihen und Gartenflächen scheinen dieser Empfindung ihren Ursprung zu verdanken, dürften aber, zumal im römischen Klima, ihre raumtrennende Bestimmung höchstens im Frühling erfüllen. Es sei daher in der Abb. 2 ein Gedanke veranschaulicht, auf den zurückzukommen vorbehalten bleibe.

Der Ausschuß, bedauernd, daß in der gegenwärtigen geldlichen und baulichen Krisis die Ausführung seines ganzen Entwurfes unerreichbar ist, befürwortet folgende sofort zu treffende Maßnahmen: 1. Ergänzung des Bebauungsplanes der Stadt Rom entsprechend den Vorschlägen des Entwurfes. 2. Einbeziehung des die Kaiserfora bedeckenden Stadtteiles in die Baubeschränkungen der sogenannten Zona monumentale. 3. Ausführung der um 9 m vorspringenden Terrasse am Viktor Emanuel-Denkmal. 4. Enteignung des dem Kloster dell'Annunziata gehörenden Geländes im Winkel zwischen Alessandrina- und Bonella-Straße, um dort mit der Freilegung des Augustus-Forums und des Mars Ultor-Tempels zu beginnen. 5. Errichtung der Abschluß-Terrasse der Via Cavour am Forum Romanum, wo heute an unförmliches Mauerwerk eine Düngergrube sich anlehnt. Vielleicht könnte das von Vignola stammende Tor aus den Farnesina-Gärten, dessen Stücke auf dem Palatin aufbewahrt werden, zum Schmuck dieser Terrasse verwendet werden. 6. Genaue Nachforschungen, um Lage und Zustand des Tempels der Venus Genetrix und der westlichen Tribuna der Basilica Ulpia festzustellen. 7. Ausrundung der südlichen rechten Winkel am vertieften Feld des Trajans-Platzes, um den Verkehr zu erleichtern. 8. Ablenkung der Straßenbahnen von dem in Rede stehenden Stadtteil, so weit nötig durch eine Tunnelanlage östlich von der Exedra des Trajans-Forums. — (Schluß folgt.)

Zum siebzigsten Geburtstag von Wilhelm Schleyer.



Am 4. Mai 1923 begeht der Architekt Geheimer Baurat Dr. Ing. h. c. Wilhelm Schleyer, Professor an der Technischen Hochschule zu Hannover, seinen 70. Geburtstag. Mehr als zwei Menschenalter liegen hinter ihm, eine Zeit reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen und Freuden, die ein schöner Beruf und ein hohes Menschentum uns Sterblichen dieser Erde zu bescheren im Stande sind. Es erscheint daher auch wohl berechtigt, wenn wir einen Rückblick in die Vergangenheit lenken, umso mehr als die Zeit mehr und mehr herankommt, wo wir den Jubilar leider von seinem Lehrstuhl werden scheiden sehen müssen, da er die für sein Amt gesetzlich festgesetzte Altersgrenze schon längst überschritten hat.

Wilhelm Schleyer wurde 1853 geboren in Angermünde in einem Haus, in dem das Bauen überlieferter Beruf war. So ist es denn nicht verwunderlich, wenn auch er sich nach Absolvierung des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin, dem Bauwesen widmete. Er wurde Architekt und trat 1873 bei den Berliner Architekten von der Hude & Hennicke als Baueleve ein, um besonders unter Hinckel-

deyn die ersten Schritte in seinem künftigen Beruf zu tun. 1874 widmete er sich dem Studium in Berlin und München und trat 1880 als Bauführer in den Staatsdienst. Hier, bei der Staatsbau-Verwaltung, die er als Stätte vortrefflicher Schulung allezeit hochschätzte und der er die Anhänglichkeit stets treu bewahrt hat, konnte er nicht nur als Lernender, sondern auch, nachdem er 1885 Regierungs-Baumeister und später, 1893, Landbauinspektor geworden war, als Schaffender eine reiche Tätigkeit entfalten. Aus der Fülle der Arbeiten wollen wir hier nur die unter Leitung Schleyers so feinsinnig durchgeführte Wiederherstellung des Klosters Chorin in der Mark anführen, eine Arbeit, welche immer vorbildlich bleiben wird für Jeden, der eine so schwierige Aufgabe vor sich sieht. Auch die 1885 bis 1892 erbauten fiskalischen Bäder und Hotelbauten in Bad Nenndorf sind hervorragende Zeugen des umsichtigen und klugen Wirkens Schleyers und bilden unzweifelhaft die Grundlage für das später so außerordentlich kräftige Aufblühen dieses Bades. Im Jahr 1895, er hatte gerade die neue Strafanstalt Wohlau vollendet, wurde Schleyer als Professor an die Technische Hochschule Hannover berufen. Wohl selten ist es Jemandem

vergönnt, für ein Lehramt so reiche sachliche Erfahrung mitzubringen im Verein mit ebenso vorzüglicher Veranlagung für das Amt selbst, wie es hier der Fall war. Seine gesamte Tätigkeit als Lehrer ist denn auch ohne Zweifel für Viele ein großer Segen und für ihn eine Quelle großer Befriedigung geworden. Dabei wurde er des Strebens bis auf den heutigen Tag nie müde. Zahlreiche und ausgedehnte Studienreisen führten ihn durch Deutschland, Holland, Italien, den Balkan, durch Kleinasien, Syrien, Palästina und Aegypten, deren Früchte, reiches Studienmaterial, in ausgedehntem Maß seinen Schülern zu gute kommt. Viele Aufträge auf Villen und Wohnhäuser sorgten für die Frischerhaltung des praktischen Blickes des Baumeisters, und ganz besonders war es Schleyer vergönnt, auf seinen Sondergebieten, dem Bau von Badeanlagen und Sternwarten, tätig zu sein. Insbesondere der letztere Gegenstand fesselte ihn, da er in seinen Mußestunden ein großes Interesse für die Astronomie betätigte und hier nun Gelegenheit fand, in positiver Weise zu wirken. Eine Reihe von Sternwarten in Rußland und Österreich sind der Erfolg. Daneben fand er Zeit, in großem Maßstab auf dem Gebiet des Heizungswesens und als Gutachter und Schiedsrichter eine von vielen Seiten hochgeschätzte Wirksamkeit zu entfalten.

Wenn wir dabei uns erinnern, daß Schleyer außerdem sich an hervorragender Stelle im technischen Vereinsleben betätigte (er war Jahre lang 1. Vorsitzender des „Architekten- und Ingenieur-Vereins“ in Hannover, dessen

Vermischtes.

Der Architekten-Verein zu Berlin für die „Sommerzeit“. In seiner letzten Versammlung hat der „Architekten-Verein zu Berlin“ einstimmig beschlossen, öffentlich für die Wiedereinführung der „Sommerzeit“ in Deutschland einzutreten. Was hindert denn die Einführung? Die Landwirtschaft soll, sagt man, an das Verkehrswesen schwer zu erfüllende Anforderungen stellen. Wenn aber im Krieg Anpassung möglich war, warum soll es heute nicht gehen? Nie war eine Zeit kritischer, als die jetzige, und mahnte mehr zu Sparsamkeit und zur Zusammenfassung aller Kräfte.

Der Landwirt richtet sich nach der Sonne. Die Uhr tritt bei ihm an zweite Stelle. Der Zeitmesser der Ordnung des ganzen Stadtgetriebes aber ist die Uhr. Das sagt Alles. 6 Uhr früh, 12 Uhr mittags, 10 Uhr abends sind Beiriffe, die man nicht leichtfertig umwandeln kann, ohne die segensreiche Ordnung des Tageslaufes in den Städten empfindlich zu stören. Aber ob 12 Uhr mit dem Kulminationspunkt der Sonne zusammenfällt, darauf kommt es nicht an. Das Leben in der Stadt bewegt sich zwischen 6 Uhr früh und 10 Uhr abends. Das bedeutet als Forderung: Tageslicht im Hochsommer bis möglichst 10 Uhr abends, dafür in den Morgenstunden, in denen der Städter der Ruhe bedarf, nicht vorzeitig frühen Sonnen-Aufgang.

Die „Sommerzeit“ verschiebt den Sonnen-Untergang von gegen 9 auf gegen 10 Uhr abends und den Tages-Anbruch von 3 Uhr auf 4 Uhr früh. Welch ein Gewinn zugleich für die Gesundheit von Millionen, für die die Sonne in den Morgenstunden des Hochsommers bei Beginn des Tageswerkes noch nicht solche Hitze gebracht hat! Und wieviel Ersparnis in Millionen Haushalten, wenn dafür am Abend kein künstliches Licht nötig ist! Welche Ersparnis an Brennstoff und Kohlen für das ganze Reich! Dabei wohnen über zwei Dritteile aller Bevölkerung in Städten. Der Architekten-Verein wendet sich an alle, denen Wirtschaft und Volkswohl am Herzen liegen mit der Aufforderung: „Schafft uns die Sommerzeit!“

Nach den Tagesblättern scheinen sich die Reichsbehörden gegen die Einführung der Sommerzeit ablehnend zu verhalten, während England sie soeben beschlossen hat. —

Tote.

Professor Jan Kotěra †. In Prag starb in diesen Tagen im Alter von nur 51 Jahren an Arteriosklerose der Architekt Jan Kotěra, Professor an der Akademie der bildenden Künste in Prag. Der Verstorbene war einer der begabtesten Schüler von Otto Wagner in Wien. Auf ihn wird eine neue Periode der slavischen Architektur in Prag zurückgeführt, die er durch zahlreiche Bauten in der Hauptstadt der Czecho-Slowakei einleitete. —

Wettbewerbe.

In einem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Ausgestaltung des Raumes des Hochaltars der Marien-Kirche zu Landau in der Pfalz wurde der I. Preis nicht verteilt und die Preissumme von 150 000 M. gleichmäßig an folgende Entwürfe verliehen: „Regina Angelorum“ (Verfasser: Heinrich Renard, Erzdözesan-Baumeister in Köln); „Marienaltar“ (Verf.: Anton Bachmann, Architekt in München); „Keine Farbe“ (Verf.: Jos. Hen-

Zeitschrift er bisher redigierte), und auch auf dem Gebiet der Fachliteratur mit Erfolg tätig sein konnte — wir nennen hier nur: „Das Schlammbad in Bad Nenndorf“, Berlin, 1896; „Bäder und Badeanstalten“, Leipzig, 1909; „Arbe, ein Schatzkästlein der Natur und Kunst“, Wiesbaden, 1914 — so dürfen wir mit Recht die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit eines solchen Wirkens bewundern.

Daß bei so bewandten Dingen ein Lehrer seinen Schülern nicht nur viel zu geben hat, sondern auch viel gegeben hat und noch gibt, ist wohl selbstverständlich. Und Schleyer hat seinen Schülern viel gegeben, um so mehr, weil er ihnen als Mensch immer viel gewesen ist. Er, der stets junge, der heute noch rüstige, ungebeugte, dessen Augen noch immer sprechen von Energie und Güte, war immer jung mit seinen jungen Hörern und fand stets den Weg zu ihnen, den der Lehrer gehen muß, soll seine Arbeit nicht vergebens sein. Und so verdanken denn Viele ihr Bestes ihm, und er konnte an ihnen erfüllen, was er als das Ziel der Hochschule empfand, er lehrte sie bauen.

Aber die schönste Genugtuung ist dem verehrten Meister zuteil geworden in dem herzlichen, freundschaftlichen Verhältnis, das ihn mit seinen früheren Schülern verbindet. Ein Lohn der Arbeit, welcher ihm gleich, wenn nicht höher stehen mag als jener, den er durch zahlreiche Auszeichnungen erfahren hat. Und noch immer ist er allen seinen ehemaligen Jüngern der Gebende geblieben, Berater und Vorbild. — Dr.-Ing. Wilms in Bremen.

selmann, Bildhauer in München); „Himmelskrone“ (Verf.: Reg.-Baumeister Sigmund Franz in Augsburg); „Rosenkranz“ (Verf.: Prof. Otto Rückert, Maler, und Gg. Köllner, Bildh. Professor in Mainz, Kunstgewerbeschule). —

Im Wettbewerb des Kreises Bitburg in der Eifel liefen etwa 60 Bewerbungen ein: I. Preise erhielten Ing. Jul. A. Grosse in Dresden und Fachlehrer Fr. Voß in Krefeld; II. Preise Jul. A. Grosse in Dresden, Rich. Jungbar in Schönebeck-Elbe, Carl Levereutz in Cassel, Architektin Gertrud Linke in Dresden und Ernst Hoffmann in Bonn. III. Preise entfielen auf Arch. Artur Otto in Kiel, Fachlehrer F. Voß in Krefeld, Rich. Jungbar in Schönebeck, Anna Ulrich in Hannover, Arch. A. Wittke in Stettin, Rich. Rettig in Magdeburg, Prof. Rob. Orens in Cassel, Dipl.-Ing. Ernst Hopmann in Bonn, sowie auf die Architekten Ludwig Sturm und Otto Geiger in München. IV. Preise errangen zweimal Arch. W. Diener in Celle, viermal Arch. Walter Kostka in Berlin, Rich. Jungbar in Schönebeck, zweimal Anna Ulrich in Hannover, dreimal Arch. A. Schaubach in Köln, Rich. Rettig in Magdeburg, Arch. L. Warning in Strehlitz und Architektin Gertrud Linke in Dresden. Die Preise sollen im Hinblick auf die eingetretene Marktentwertung erhöht werden. —

Im Wettbewerb Krieger-Denkmal Oberammergau liefen 97 Entwürfe ein. Der I. Preis wurde nicht verteilt. II. Preise fielen an die Entwürfe des Arch. Buchner mit dem Bildhauer Panzer in München, sowie Bildhauer Georg Lang in Oberammergau. III. Preise gewannen die Entwürfe des Architekten Willi Erb und Bildhauers von Heider, des Bildhauers Gangl und des Arch. Hocheder mit dem Bildhauer Kroher, sämtlich in München. IV. Preise wurden verliehen an Entwürfe des Bildhauers Prof. Albertshofer in München, Arch. Buchner mit Bildhauer Panzer in München, Arch. Götz in München, Arch. Lallinger in München und Bildhauer Lechner in Oberammergau. —

Wettbewerb Krieger-Denkmal Bad Kissingen. Bei dem Kriegerdenkmal-Wettbewerb ergaben sich folgende Preise: I. und II. Preis Bildhauer Salomon in München. III. Preis Architekt Limbrunner-Hohm in München. Bildhauer Rudolf Koch in Nürnberg und Felix Schlag in München. —

Personal-Nachrichten.

Lehrauftrag an der Universität Kiel. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erteilte auf Antrag der philosophischen Fakultät der Universität Kiel dem Reg.- und Baurat Dr.-Ing. und Dr. phil. Jänecke in Schleswig einen Lehrauftrag für „Geschichte der Baukunst“ an der Universität Kiel. Jänecke wird sein Amt als Mitglied der Regierung in Schleswig beibehalten. —

Inhalt: Umgestaltung und Verbesserung des Kapitolsbügel und seiner Umgebung in Rom. — Zum siebzigsten Geburtstag von Wilhelm Schleyer. — Vermischtes. — Tote. — Wettbewerbe. — Personal-Nachrichten. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin. W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.